

Buchbesprechung

Jacob/Drewes:

Aus der Waldorfschule geplaudert

MIZ

www.miz-online.de

Mindestens 80.000 DM kostet ein 13-jähriger Schulbesuch an einer Waldorfschule. Dazu kommen noch diverse Spenden und Arbeitseinsätze durch die Eltern). Für dieses Schulgeld bietet diese „Alternativschule“ aber mehr, als nur die nach außen dargestellte freundliche und „kindgerechte“, reformpädagogische Fassade. Als ehemaliger Waldorfschüler der Stuttgarter „Mutterschule“ ist man für das Buch von Sybille-Christie Jacob, einer ehemaligen „Waldorf-Mutter“, dankbar. Sie hat den Mut gefunden darüber zu schreiben, warum Menschen auf das Bildungsangebot Waldorfschule eingehen und sich von ihm faszinieren lassen. Sie erzählt, wie im Schulalltag Konflikte zwischen Lehrern und Schülern entstehen und inwiefern sich die anthroposophische Ideologie im Unterricht abspiegelt. Ihre authentischen Erfahrungen mit Waldorflehrern und Anthroposophen werden eingerahmt von Informationen über den Schulgründer Rudolf Steiner, der im Unterricht vermittelten Esoterik und den okkultistischen Erziehungsmethoden (S. 229ff.).

Beim Lesen dieses Insiderberichtes wird einem Waldorfschüler schmerzlich bewusst, welche Schulerlebnisse verdrängt und in der Lebensgeschichte umgedeutet werden, um sich die eigene Schulzeit als „gut“, „angstfrei“ und „besser als auf der Staatsschule“ in Erinnerung zu bewahren. Durch das Buch erscheinen die erlebten okkulten Skurrilitäten der Waldorflehrer sowie ihre autoritären Erziehungsmethoden im Sinne des „Führer-Kultes“ in einem ganzheitlichen Licht und Erklärungshorizont (S. 178). Betroffen von der Erkenntnis, auf einer präfaschistoiden Alternativschule Abitur gemacht zu haben, holt man seine alten Zeugnisse hervor und stellt verwundert fest, dass Frau Jacob in ihrer scharfen Abrechnung mit dem Waldorfschulsystem in vielen Punkten beizupflichten ist.

Sie weist mit dem Mitautor Detlef Drewes stringent nach, dass in jeder Unterrichtsstunde an der Waldorfschule die Weltanschauung der Anthroposophie als heimlicher Lehrplan vermittelt wird. Auch kann man aus eigener Erfahrung den Autoren darin zustimmen, dass das gesamte Curriculum der Waldorfpädagogik auf den „Berufsokkultisten Rudolf Steiner“ (S. 217) fixiert ist und seit 1920 in seinem Wesenskern nicht mehr reformiert und an die wissenschaftlichen Erkenntnisse angepasst wurde.

Darum ist man als Waldorfschüler nach dem Abitur einem hohen Anpassungsdruck an die gesellschaftlichen Realitäten ausgesetzt und manche Waldorfschüler „bezahlen“ ihre weltfremde Sekundärsozialisation und waldorfbeschädigte Identität mit Psychiatricaufenthalt oder können die subkulturellen Waldorflebenswelten gar nicht mehr verlassen.

Dieses Buch wird den Streit zwischen den glühenden Verfechtern der Waldorfpädagogik und ihren Kritikern neu entfachen. Auf jeden Fall sollten es alle Eltern lesen, bevor sie ihre Kinder an einer Waldorfschule anmelden, damit sie nicht mehr sagen können, sie hätten nicht gewusst, dass sie ihr Kind auf eine esoterisch-okkulte Weltanschauungsschule geschickt haben.

Klaus-Peter Meyer-Bendrat

MIZ 4/01